

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Welt“. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtli. Organ verschied. Verbände. Schriftleitung: Dr. W. Richterbach & Verlagsredaktion Dr. 24076, 24077, 24008. Persönliche Korrespondenzen mitteilungen von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Aufnahmgebühr, insgesamt 2,30 RM., für 6 Monate mindestens 0,50 RM., Volksbezugpreis 2,30 RM., durch Postboten ausgestellt 2,70 RM., bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,00 RM., Einzelgenpreis 13 Pf. im Einzelgen und 90 Pf. im Heftformat der Württemberg. Druckverlagsanstalt Dr. Richterbach & Co. Württemberg 6, Stuttgart 24076, 24077, 24008. Verlagsfoto 2319 Gera

Ohne die Rheinlandräumung der Young-Plan für Deutschland unausführbar London besteht auf London

Die englische Arbeiter-Regierung gegen den französischen Plan, die Konferenz der Regierungen in drei Etappen zu erledigen Die englischen, französischen, belgischen und deutschen Sozialisten in Einheitsfront

Paris, 7. Juli. (Radiomeldung.) Die englische Regierung hat Frankreich in London wissen lassen, daß sie nach wie vor für London als Konferenzort ist und darauf besteht, im Verlauf der Tagung alle mit der Ausführung des Young-Planes zusammenhängenden Fragen zu erledigen. In Paris wünscht man dagegen die Konferenz in drei Etappen zu erledigen. In der ersten Zusammenkunft sollen die Grundlagen für die zukünftigen Verhandlungen festgelegt werden, die zweite soll der Behandlung der mit dem Young-Pläne zusammenhängenden Fragen dienen und in der dritten, im Oktober stattfindenden Verhandlung will man zu politischen Entschlüssen gelangen.

Der Meinungsaustrausch zwischen London und Paris wird sich voraussichtlich noch einige Tage fortsetzen. Einig ist man bisher nur über den Termin der Tagung, Anfang August, geworden.

Schwere Straßenkämpfe in New Orleans.

Mit Maschinengewehren gegen Streikende - Hunderte von Verletzten.

Newport, 7. Juli. (Eig. Drahtf.) Heute nacht kam es in New Orleans zu neuen schweren Straßenkämpfen. Bevor die Anordnung der Stadtbehörde, daß bei der Straßenbahn keine neuen Streikbrecher angestellt seien, wirksam werden konnte, brannten die Streikenden in der Nacht drei weitere Straßenschnitten nieder, hielten die Feuerwehr mit Schusswaffen und beschwerten sonstige Maßnahmen. Die Polizei griff in der schärfsten Weise mit Maschinengewehren, Tränengas und Wassertriften ein. Es gab dabei 4 Unberietene und Verletzten, 200 Personen wurden verhaftet. Die Beobachter schildern die Zustände im Stadtzentrum als eine Hölle. Die Streikenden hatten geschmolzenes Blei in die Schienen, errichteten Steinbarrikaden und verhafteten die Depots zu zerstören.

Der Geheimbund-Prozess.

Ein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum für Otto Braun.

Von Wilhelm Regel, Wbz.

Am 18. Juli 1904 begann in Königsberg ein großer Prozess gegen neun deutsche Sozialdemokraten. Es wurde ihnen Hochverrat und Verratsbegünstigung des Reichs vor geworfen. Dieser Prozess erregte nach dem eigenen Worten des ersten Staatsanwalts nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa großes Aufsehen. Der Mann hatte recht. Das Gericht war belagert von Menschen. Eine bedeutende Fülle im Gerichtssaal. Vertreter der Reichsregierung und des preussischen Staates sowie hochgestellte Herren der Justiz wohnten der Verhandlung bei. Selbst der russische Minister für „Weltaufklärung“ war drei Tage im Königsberger Gerichtssaal. Er nahm den Eindruck mit nach Hause, daß unter keinen Umständen in den russischen Zeitungen auch nur ein Wort über diesen Prozess erscheinen dürfte. Das Auffsehen erregte war, daß die Angeklagten wegen verdächtigem Delikte von dem Richter fanden, die zwar in Ausland, aber nicht in Deutschland strafbar waren. Um den Prozess gegen die Angeklagten in Gang zu bringen, war es notwendig, daß der russische Staat von sich aus einen Strafvertrag in Deutschland stellen mußte. Dies war dadurch erreicht worden, daß die russische Regierung sich vollständig erwiderte und die russische Regierung förmlich gebeten hat, diesen Strafvertrag zu stellen. Ausland kam dieser Bitte natürlich sehr gern nach.

Liquidierung des Weltkrieges und Räumung des Rheinlandes Parteitag der belgischen Sozialisten

Brüssel, 7. Juli. (Radiomeldung.) Der Parteitag der belgischen Sozialisten, der am Sonntag im Brüsseler Volkshaus eröffnet wurde, steht unter dem Eindruck des Todes von Josef Weyers und des Rückschlages bei den letzten Wahlen. Im Verlauf der Verhandlungen wurde zunächst allseitig festgestellt, daß der Stimmeneintrug bei den Parlamentswahlen keineswegs eine Schwächung der organisatorischen Kraft der Partei bedeutet. Die politische und wirtschaftliche Organisation der Arbeiterpartei entwickelt sich im Gegenteil in erfreulicher Weise. Die Mitgliederzahl ist in den letzten Jahren fortlaufend gewachsen und übersteigt jetzt 600 000. Die Auflage der sozialistischen Tageszeitung hat im letzten Jahre um 40 000 zugenommen und beläuft sich heute auf etwa 250 000 Abonnenten.

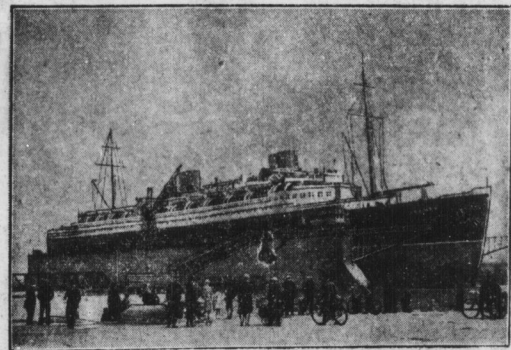
Die Debatte über die politische Lage wurde durch ein Referat von Vandervelde eröffnet. Der Redner vermißt insbesondere auf die außerordentliche unruhige Lage, in der sich die bürgerliche Regierung trotz ihres Wahlsieges schon heute befindet und fordert die Einberufung einer außerordentlichen Tagung der Kammer zur Lösung der wichtigsten und dringlichsten Fragen. Vor allem dürfe das Problem der Liquidierung des Krieges, das unbedingt die Räumung des Rheinlandes mit sich bringen müsse, nicht ohne das Parlament und ohne die Arbeiterpartei geregelt werden.

Explosionskatastrophe in einer Vanillin-Fabrik.

Drei Arbeiter veretzt.

Damberg, 7. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonnabend brach in der Vanillin-Fabrik GmbH in Damberger Industriepark durch Explosion überhöhter Teile ein Verschauer aus. In dem Destillationsraum der Fabrik platzte die Waage eines Destillierapparates, die etwa 50 bis 100 Kilogramm Seltitrypin enthielt. Die auslaufende Masse entzündete sich und ergießt auf die daneben stehenden Destillierapparate, woraus eine Reihe weiterer Explosionen folgte. Die in dem Raum befindlichen Arbeiter und Angestellten wurden durch den Aufbruch ins Freie geschleudert. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt, zwei weitere erhielten weniger schwere Wunden. Die Isolyt mit Rohstoffe in Anrichtergemeinschaften Versuche mißlangten. Die Damurger Feuerwehr rückte mit vier Sägen an und kämpfte das Feuer nieder, nachdem das Dach zusammengefallen war und der Destillationsraum völlig ausgebrannt war.

Der deutsche Riesendampfer „Bremen“



befindet sich im englischen Hafen Southampton im Dock, da ein für das 46 000-Tonnen-Schiff passendes Dock in Deutschland nicht zur Verfügung steht. Das einzige große Dock beherbergt jetzt die ausgebrannte „Europa“.

Unter einem Kaufman begraben.

Zwei Arbeiter getötet.

Berlin, 7. Juli. (Radiomeldung.) Am Sonntagmorgen stürzte auf dem Grundstück der Firma Thyssen in Berlin ein in etwa vier Meter Höhe montierter Kaufman ein. Der Arbeiter, die unterhalb des Kranes standen, wurden zu Boden gerissen. Zwei erlitten lebensgefährliche Verletzungen, denen sie erlagen. Die anderen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Verkehrstopfer des Sonntags in Berlin. Der Sonntag war für Berlin trotz des unfreundlichen Wetters wieder ein Tag erschreckend schwerer Verkehrsunfälle. Nicht weniger als 8 zum größten Teil schwere Motorradunfälle haben sich in den Straßen Berlins und seiner nächsten Umgebung ereignet. Diese Unfälle forderten ein Todesopfer und 6 Schwerverletzte. Sechs weitere Personen wurden leicht verletzt.

Paris, 7. Juli. (WZB.) Generalsekretär des französischen Außenministeriums Reitt Parisien zufolge hatte der deutsche Botschafter v. Doehring gestern eine Unterredung mit dem

Den Angeklagten wurde eine Anklageschrift von 220 Seiten Schreibmaschinenchrift in die Hand gegeben. Es wurde lang und breit ausgemalt, welche schredlichen Strafen sie zu erwarten hätten. Da war die Rede von Todesstrafe, Justizhaus, Gefängnis, Festung und, wenn man gnädig mit den Angeklagten verfuhr, dann sollten mindestens vierzehn Jahre Gefängnis herauskommen.

Auch das Gericht war vorsichtig zusammengesetzt und mit Höchstrenten versehen. Die Leitung hatte der Landgerichtspräsident Schuberer, ein führender Staatsanwalt aus Gera, der als großer Sozialistensprecher bekannt war. Nebenbei bemerkt, ist er 1915 als Hauptmann in Ausland gefallen. Die Verteidigung lag in den Händen der Genossen Gaase, Geismann, Carl Biedtke und Schwarz. Alle vier sind schon seit Jahren tot. Ebenso find außer dem Verleser dieses Artikels von den neun Angeklagten nur noch am Leben: Otto Braun, der jetzige Ministerpräsident, und der Landtagsabgeordnete Merzins. Zur Technik des Schriftenschnäggels wurde in der Anklageschrift ausgeführt, daß die revolutionäre Literatur aus der Schweiz oder England direkt nach Königsberg,

Memel aber nicht gegangen und dann über die Grenze geschmuggelt worden sein soll. Das Raffiniertere aber sei gewesen, daß der Angeklagte Paegel in Berlin die Literatur listweise als Schatzkammer an den Schuhmachereifer Mertins in Zürich geschickt habe.

Eröffnet für Staatsanwaltschaft und Richter war nun, daß die Angeklagten jeweils sich wichtig mit Schriftenhangel abgegeben hätten, ihre Mitwirkung nicht in Abrede stellten, sondern in aller Frechheit erklärten, daß sie als Sozialdemokraten diese Tätigkeit für ihre Pflicht gegenüber den russischen Parteigenossen gehalten hätten. Wenigstens erklärte der Zweite Staatsanwalt Kaiser dem Verteidiger Schneemann, daß Paegel schon wegen seiner Unverschämtheit bestraft werden mußte.

Diesem Prozeß war eine erregte mehrstündige Reichstagsdebatte vorausgegangen. Der preussische Justizminister Schönstedt und der Minister des Inneren Kammerstein hatten sich gegen die Angriffe Webers, Saases und Grahnausers zu vertheidigen bemüht. Weber hatte aber eine so flammende Anklage gegen das Vorgehen der Regierung in dieser Angelegenheit gehalten, daß der angeblich wegen Grippe krank liegende Reichsanwalt Simon zur Rettung des Ansehens der Regierung herbeieilte. Dieser anlasslich Diplomat konnte seine Rede nicht zu Ende bringen, da er sich in einer antijuristischen Rede die größten Fehler der Regierung und „Sehr richtig!“-Rufe rechts und in der Mitte zu ertönen. Er sprach von den Schornsteinen und Bergwerken und in der derächtigsten Weise von den Herren Wandelstamm und Silberbach, womit er den armen Hiesigen in Deutschland studierenden russischen Studenten seine Verachtung beweisen wollte. Zunächst lag er die sozialistische Literatur und Bewegung in eine anarchistische und nihilistische um, damit er die großen Gefahren aufzeigen konnte, in denen der Spießbürger und der Kapitalist schwebt und wodurch das Vorgehen der Regierung gerechtfertigt werden sollte.

Zunächst war ihm das gelungen. Aber im Prozeß kam es anders, als es sich die Herrschaften getraut hatten. Unter den Bekannten von Karl Viehnecht war ein Russe, ein Professor Michael von Reukner, der als Zeuge und Sachverständiger von der Verteidigung geladen und vor Gericht erschienen war. Der Umstand, daß dieser Zeuge ordentlicher Professor an der Universität in Lomsk und Petersburg und amtierender Richter in Warschau gewesen war, gab ihm vor Gericht eine große Beachtung. Was aber vor allem besonders tiefen Eindruck auf das Publikum folgte und besonders auf den Staatsanwalt machte, war die Tatsache, daß dieser simple Professor sogar Inhaber des Saint-Annen-Ordens dritter Klasse war. Und die deutschen Herren Richter und Staatsanwälte führten ja gerade diesen Prozeß mit solchem Eifer, um auch eine glänzende Ordens-Auszeichnung zu erhalten, abgesehen von der sowieso in Aussicht liegenden Karriere. Durch eine geschickte Fragestellung der Verteidigung erzählte dieser Professor in schlichter und vornehmer Art über die „Rechtsverhältnisse“ in Rußland. Ein der Spitze Rußlands stände der vollständig schmucklose Jar, umgeben von einem raffinierten und brutalen Künzler der Großen, der Rußland zu einem Herde der Korruption und zu einem unerschütterlichen Aufenthalt für jeden anständigen Menschen machte. Er erzählte von der vollständigen Rechtslosigkeit in Rußland, von dem höchsten aller Rechtsanwaltschaften, von der Willkürherrschaft und Brutalität der unteren Beamten, von den massenhaften Auspeitschungen der Bauern, den

Studenten und Studentinnen, von dem höchsten jeder politischen Bewegungsfreiheit. Nicht einmal das Petitionensrecht hätte das russische Volk, und an der Universität, an der er lehrte, seien Studenten und Studentinnen ausgepeitscht worden, weil sie sich erlaubt hätten, eine Eingabe zu machen. Es gäbe in Rußland zur Anbelangung der Selbstbestimmung eine Postenjur, eine Zensur durch das Ministerium, eine strafliche Zensur und eine Polizeizensur, so daß das gesamte Zeitungswesen und die Literatur der Zensur unterworfen seien.

Was dieser Zeuge und Sachverständige über Rußland sagte, war so erschütternd, so empörend, daß ein Schrei der Entrüstung nicht nur durch Deutschland, sondern, wie sogar der Staatsanwalt sagte, durch ganz Europa ging. Einem solchen Lande mit solchen Zuständen gegenüber hätte sich die deutsche Regierung prostituiert, um ihre eigenen Bundeskinder, die nach deutschen Gesetzen nichts verbrochen hätten, an den Galgen zu liefern. Was aber dem Hof den Voben auslöste, war die Tatsache, daß die von dem russischen Generalankwält geleiteten Uebersetzungen der russischen Klage (welche wie bei uns Urteile) alle falsch übersezt waren.

Am Schluß des Prozesses war die Stimmung in der gesamten Presse und in der Öffentlichkeit vollständig umgewandelt. Eine solche Blamage für das Deutsche Reich hatte man doch nicht erwartet. Und selbst die regierungstreuesten Blätter hielten in ihrer Kritik mit den Vorwürfen gegen die Regierung nicht zurück. Man behauptete sich demnach, was im Reichstag von Weber und seinen Freunden erklärt worden war: daß nämlich in Deutschland eine große russische Spitzelorganisation bestand, die insbesondere die studierenden jungen Russen zu beobachten hatte.

Jetzt war der gesamte Öffentlichkeit klar, was man in Rußland unter Recht und Gesetz verstand, und es war ferner klar, daß ein anständiger und geistig hochstehender Mensch in Rußland nicht zu leben vermöchte und auf eine Verbannung dieser Zustände bringen mußte. Am besten tat dies Hans Delbrück in seinem „Jahrbüchern“ beurteilt. Er schreibt:

... In lieber Gott, wie sehr, wie jüchendbar ist alles befaßt worden, was ich damals gesagt habe und wie so gar nichts habe ich zu verzeihen. Die moralische Niederlage, die die Regierung erlitten hat, ist garobeeu bedauernd: es lag mir in diesen 14 Tagen immer wie Blei in den Gliedern, mich wie den „Bormärts“ gefühlt hatte, und ich weiß von anderen, daß es ihnen ebenso ergangen ist. Der entscheidende Punkt in dem Königsberger Prozeß ist, daß die Regierung von ihren Diplomatenbüchern und ihren Bureau aus sich genötigt hat, Rußland als einen Kulturstaat anzusehen, was es nicht ist.

Das Ergebnis dieses mit einem so großen Aufwand an Kosten und Jengen betriebenen Prozesses (etwa 40000 Mk.) war, daß Otto Braun freigesprochen wurde. Aber er hatte seine Strafe schon durch eine mehrmonatige Untersuchungshaft vorweg bekommen. Paegel und Mertins erliefen je drei Monate Gefängnis und die anderen Angeklagten kamen mit zwei Monaten, einer mit drei Wochen und einer mit acht Wochen Gefängnis davon. Damit war die Blamage der deutschen Regierung und der Staatsanwaltschaft in Königsberg besiegelt.

Die russischen Parteigenossen von heute, denen diese Zeilen zu Gesicht kommen (was unter der Zensur des Jaren Stalin gar nicht so leicht sein wird), mögen entscheiden, was sich heute in Rußland gegenüber früher im Sinne der Freiheit geändert hat.

Poincare in der Zange

Er soll sich morgen über Annahme des Young-Planes und über die Rheinlandräumung äußern

Paris, 7. Juli. (Vig. Drahtbericht.)

Die französische Regierung besetzte sich in einem am Sonnabendmorgen abgehaltenen Ministerrat eingehend mit der durch die letzten Beschlüsse der Auswärtigen und der Finanzkommission in der Frage der Ratifizierung der Schuldenabkommen getroffenen Lage. Eine Entscheidung wurde nicht getroffen, doch wird erklärt, alle Mitglieder des Ministerrats seien sich darin einig, daß die Fortsetzung der Kommission, die Vorbehalte der Schuldenabkommen in das Ermächtigungsgesetz selbst aufzunehmen, für die Regierung im Hinblick auf Amerika untragbar sei. Das Kabinett müde nunmehr seine Haltung vor dem Parlament festzuhalten und so gewissermaßen in offener Schlacht die Entscheidung suchen.

Das Datum dieser großen Debatte, das für den 9. Juli vorgesehen war, wird ebenfalls abermals hinausgeschoben werden, damit den Berichterstatter der Kommission genügend Zeit zur Ausarbeitung

ihrer Berichte bleibt. Inzwischen bezieht die Opposition um so fester ihre Stellungen. Die Sozialisten haben in der Finanzkommission beantragt, daß noch vor der Schuldendeckung eine Debatte über die auswärtige Politik in der Kammer angelegt wird. Damit soll Herr Poincare gezwungen werden, klar die Auffassung der Regierung über die Annahme des Young-Planes und die Rheinlandräumung darzulegen. Auch wider soll sich die Regierung dabei über ihre Pläne zur internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, zur Entlohnung und zur wirtschaftlichen Organisation Europas äußern.

Wie der „Temps“ mitteilt, steht man in den dem Ministerpräsidenten nachstehenden Kreisen diesem Verfahren nicht ohne weiteres ablehnend gegenüber (?), da dadurch die nötige Klarheit geschaffen würde. Die Finanzkommission wird über den sozialistischen Antrag am Dienstag Beschluß fassen.

Ratifizierung und Räumung. Eine Auslosung Leon Blums.

Paris, 7. Juli (Radiomeldung).

In der Sonntagausgabe des „Populaire“ verurteilt sich Leon Blum gegen die von der bürgerlichen Presse aufgestellten Behauptungen, daß die französischen Sozialisten während des Aufenthalts des Reichstagsabgeordneten Weitzfeld in Paris plötzlich gegen die sofortige Ratifizierung der Schuldenabkommen seien. Inwieweit betont Leon Blum, daß ohne die Rheinlandräumung der Young-Plan durch Deutschland nicht angefaßt werden könne. Denn solange nicht mit der Räumung des Rheinlandes wirksame Garantien für einen Fortschritt in der deutsch-französischen Annäherung und damit der Sicherung des europäischen Friedens gegeben seien, würden sich für die deutschen Obligationen keine Geldgeber finden.

Pfälzische Sozialdemokratie verlangt sofortige Räumung. SPD und Solidarität der bürgerlichen Parteien.

Kaiserlautern, 8. Juli. (Radiomeldung.)

Der am Sonnabend und Sonntag hier abgehaltene Bezirksparteiabend der Pfälzischen Sozialdemokratie nahm eine Entscheidung an, in der mit Entschiedenheit die Räumung der besetzten Gebiete gefordert wird. Die Fortsetzung der Besetzung stehe mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker im Widerspruch. Die Fortsetzung nach schleimlicher Räumung sei auch formal insofern berechtigt, als Deutschland alle aus dem Vertrag nicht resultierenden Verpflichtungen restlos erfüllt hat.

Im Auftrage des Parteivorstandes der Sozialdemokratie übertrug dessen Mitglied Hans Vogel Gröbe und Glückwünsche. Vogel vermicte u. a. darauf, daß heute sowohl in der Deutschen Volkspartei als im Zentrum Kräfte vorhanden seien, die auf eine Wiederholung des Bürgerblockexperimentes hinarbeiteten. Jetzt, wo es um die Entscheidung geht, zu

wessen Gunsten sich die Reparationsvereinfachungen auswirken sollen, sei auf einmal eine seltene, bis ins kleinste gehende Solidarität aller bürgerlichen Parteien vorhanden und immer häufiger komme die gemeinsame Gegnerschaft des Bürgerturns gegen die Sozialdemokratie zum Ausdruck. Die Sozialdemokratie habe keinen Anlaß zur Furcht vor der Pfälzischen in eine Opposition. Es müsse jedoch bemerkt werden, ob eine beratende Oppositionstellung im gegenwärtigen Augenblick angesichts der Herausforderung der Reparationsvereinfachung tragbar sei.

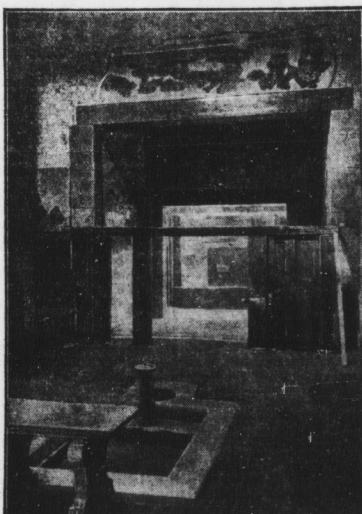
Anstalt des Wiener Treffens der sozialistischen Jugend.

Wien, 7. Juli. (Vig. Draht.)

Als Anstalt zu dem internationalen Jugendtreffen wurde am Sonnabend die Ausstellung „Jugend und Zeit“ von dem Bürgermeister Georg eröffnet. Sie umfaßt Delgemäde, Aquarelle und Goldschneide von Max Klee, die den Arbeiter bei der Arbeit und bei seinen Freuden darstellen. Ferner sind auch einige Darstellungen George Grog's sowie Reproduktionen von Fresken, die der Maler Diego Rivera gemalt hat, ausgestellt. Eine große Abteilung enthält sozialistisches Material in Bildform, welches Darstellungen des Krieges bringt, aus denen man vor allem auch die Opfer des Krieges erkennen kann. Politische Tafeln stellen die sozialistische Tätigkeit der Gemeinde Wien sowie den Aufstieg der sozialistischen Organisationen, besonders der Jugendorganisationen, dar.

Die das Sekretariat des Jugendtreffens mitteilt, sind bisher insgesamt 48 285 Personen angemeldet, wovon 20 000 aus Wien, 10 000 aus den österreichischen Bundesländern und die übrigen 18 000 aus insgesamt 19 Staaten — aus Deutschland allein 12 000 — kommen. Aus der Tschechoslowakei sind 2400 Personen angemeldet. Außerdem sind 22 Sendebügel und insgesamt 30 Eisenbahntransporte gemeldet. Am Montagabend trifft bereits der erste Sonderzug aus Holland ein, mit dem 520 holländische Jugendgenossen kommen werden.

Nach fast zwei Jahrtausenden ausgegraben



Nachdem in jahrzehntelanger Arbeit die Ruinen von Pompei freigelegt wurden, ist man jetzt daran gegangen, auch die ebenfalls im Jahre 79 vom Vesuv verheerete Stabianstadt Gerasanum freizulegen. In der alten Stabianstadt bei Neapel hat man Bauten und Bronzefundamente gefunden, die von unerwarteter Fund sind. Interessant ist das im Bild gezeigte, freigelegte Priamons, das durch seine kostbare Marmor- und Edelmetallausstattung auffällt.

Zätlicher Angriff gegen einen Musikkritiker.

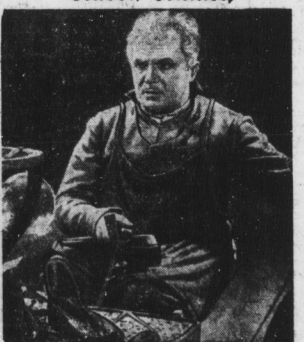
Schwere Entgleisung Hermann Sacherens.

Aus Essen wird unter dem 7. d. M. gemeldet:

Auf dem Zontänlerfest in Duisburg ereignete sich heute ein zätlicher Angriff auf einen Musikkritiker. Der Königsberger Generalmusikdirektor Hermann Sacheren verkehrte in einem Duisburger Lokal dem Musikkritiker der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, Friedrich Wilhelm Herzog, einen Faustschlag ins Gesicht und bezog sich auf die Kritik an der Sacherenschen Besetzung. Nach der Rheinisch-Westfälischen Zeitung soll es sich um einen Raschelt Sacherens handeln, der sich kürzlich durch eine Kritik Herzogs beleidigt gefühlt und Kage gegen ihn angezettelt hatte. Diese Frage wurde vom Amtsgericht Berlin-Mitte als unbedeutend totenpflichtig abgemeldet. Der Vorfall, der sich im Kreise zahlreicher Musikritiker aus dem Reich ereignete, hat größte Empörung hervorgerufen. Der Verband deutscher Musikritiker e. V. hat sich dieses Falles bereits angenommen.

Dem Revolutionskolonnen zum König. Als Ernabotte, der Schwager Napoleons und ehemalige Marschall der französischen Armee, König von Schweden geworden war, wurde er einmal krank. Der Arzt kam und erklärte einen Heilung für notwendig. Der König sträubte sich dagegen. Der Arzt führte gewisse Gründe für die vorgeschlagene Maßnahme an. Der König sträubte sich immer noch. Da erklärte der Arzt: „Dann müssen Sie sich auf das schlimmste gefaßt machen, Majestät!“ Diese Warnung wirkte. Der König nahm den Arzt ins Zimmer, ab, nichts von dem zu bezweifeln, was er eben sagte. Dann entließ er sich. Dabei kam eine große Entzweiung zum Vorschein. Der Arzt war, obwohl er um die Walfahrt des Königs wußte, verblüfft. Diese Entzweiung zeigte die überhöfliche Waise, die Symbol der französischen Revolution. Darunter fanden die Worte: „Mort aux Rois!“ („Tod den Königen!“)

Rudolf Mittner,



einst eine Säule der naturalistischen Schauspielkunst, der besonders als „Armer Heinrich“ und „Arian Boyer“ Triumphe feierte, wurde 60 Jahre alt. Der Künstler trat vor Jahren von der Bühne ab und zog in seine Heimat, das schlesische Gebirgsland, zurück; er wirkte in den letzten Jahren nur noch in der Filmrolle des „Jans Sads“, die unser Bild zeigt.

Der abgeführte Renommist. Ein Forscher erzählte dem berühmten Bankier Rothschild von einer Entdeckung nach Taktik in der Schwed. Und wissen Sie, was mir dort besonders aufgefallen ist?“ fragte er den Bankier mit einem leichten ironischen Blick. „Nun?“ fragte der Bankier ruhig. „Daß es in Lohit wieder Juden noch gibt gibt!“ — „Wie wäre es“, erwiderte unerschütterlich Rothschild, „menn will beide einmal anlämmerlich dorthin gehen, um diesem Engel abzuhelfen?“

Spektakel in der Nachbarschaft

Die Polizei gegen die gar zu andringlichen Wohlwäter der Anstifterserei.

Der Polizeipräsident von Halle teilt mit: Zu jeder Zeit können sich die Wohlwäter, das die Besitzer von Grammophon und Radiolautsprechern ihre Apparate bis in die Nachbarn hinein bei offenem Fenster spielen lassen.

Nach § 62 der Straßenpolizeiverordnung müssen Straßenfeste gelegene Fenster verschlossen werden, sobald musiziert, gesungen oder lautes Geräusch verursacht wird. Das gilt auch für das Anbetrieblen von Sprachapparaten und Lautsprechern. Wohlwäter, die haben eine Befreiung wegen zahlreichem Barm zu erlangen.

Die die „W.“ kürzlich berichtete, daß sie eine Kewerprogrammation gegen den großen Ungehör zu lauten Kaufprediger gebildet. Dessen Verband werden sich in Deutschland etwa 60 Millionen Menschen anschließen. Ein edler Arbeiter kann fremden Barm nicht leiden, jedoch den eigenen hat er gern.

Die steht's mit den Erfolgswünschen dieses Verbandes? Er ist nicht die Hoffnung sein kann, aus Disziplinär abstrakte Menschen zu machen, so wird er seine Kraft darauf konzentrieren müssen, eine Ueberzeugung der Welt in Bewegung zu setzen. Die Ueberzeugung der Welt in Bewegung zu setzen, ist eine Aufgabe, die nur durch die Kraft der Ueberzeugung zu lösen ist. In einer aristokratischen Halle zu leben. Es erregen sich oder werden apathisch, verlieren die Beiden, verlieren die Lebenslust, propagieren verzagen und machen sich schließlich durch Ausschreitungen sträflich.

Gerade jetzt ist in Wien ein in diesem Zusammenhang interessanter Prozeß zu Ende geführt worden. Dort hat ein Hauswirt einem Mieter, der seinen Kaufprediger ununterbrochen wüten ließ und so die übrigen Kaufprediger jammern, schließlich das gesamte Radioprogramm anzuheben, aus diesem Grunde gekündigt. Der Mieter bestritt die Wichtigkeit der Kündigung und — legte in allen Instanzen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Kaufprediger die Mieträume des ruhenden Barmes fehlten und daß auch zum Beispiel Französisch für Fortgeschrittene, ebenso wie die wertvollen Anleitungen zum Briefmarkensammeln, in keiner Weise zu den an sich unangenehmen Geräuschen gerechnet werden können.

Dagegen läßt sich nichts sagen — außer, daß der Begriff des lästigen Geräusches vollkommen relativ ist. Einem Gesangsverein, der seine Befreiung erwartet, klingt das misshandeln Anzügen eines verletzten Türschlüssels wie süßste Musik, und der Gelehrte, der mit einem wissenschaftlichen Problem ringt, wird vor Empörung außer sich setzen, wenn der weise Frieder wieder blüht. Bähig ist alles Aufgebänge. Aber niemals der eigene, immer der fremde Kaufprediger.

Die Behörden werden sich also bemühen müssen, denen, die den Kaufprediger die Wohlwäter ihres Kaufpredigers aufzubringen wünschen, fast sie auf ihrer vier Wände zu beschränken, auf andere Weise das Handwerk zu legen. Himmelsje auf den Kämpfergruppen dürfen nicht ausreichen.

„Verkehrte Welt.“

Es scheint, daß selbst Zeitungen, die ernst genommen werden wollen, wie z. B. die „Magdeburger“ die, die Zeitungszeitung zu allen möglichen Schreibern benutzen. So verläßt sie unter anderem Schlagswort dem Thema „Kochunterricht für Jungen“ neue Seiten abzugeben, auch auf die Gefahr hin, sich lächerlich zu machen.

Unersichtlich ist zunächst, wie sie zu der Behauptung kommt, daß eine „höhere Knaben- und Mädchen-Unterricht in der Lehrplan aufgenommen habe. Bekanntlich sind es die beiden Weltkriege, die den Versuch eines Unterrichtsunterrichts für den obersten Jahrgang der Knaben unternahmen. Auch über den Sinn dieses Versuches ist die Allgemeinheit durch Zeitungsartikel und Veröffentlichung der Schulverwaltung unterrichtet.

Ran kommt Schmol daher und will was. Ohne Befragung schließt er zunächst auf die Schuldlos. Seine Schulpläne erlauben ihm nicht, weitgehend zu sein, weshalb er sich auch nicht denken kann, daß es Erzieher gibt, die aus eigenem Interesse ohne „amtliche Pflicht“ solchen Problemen nachgehen. Dann verweist er in dieselbe Kategorie wie kein Kollege von der hiesigen „Sozialzeitung“, „Gehemnisse der Gastronomie“ reden danach in der ganzen Geschichte. Und wenn er dann noch das Thema von der „Einschlafpflanze“ an den Händen herbeizieht, dann glaubt er gegen an Gelei von sich gegeben zu haben.

Ran sieht, schwerverleugend und aus dem Wesen und Wenden anderer Zeit unangenehme Fragen werden von dieser Seite hingerichtet Zeitungs-schreiber überhaupt nicht begriffen. Das Schlimme ist nur, daß Tausende von Arbeiterfamilien diese Art Presse abonnieren.

Anerkennung eines Lebensretters. Der Regierungspräsident in Weimar hat dem Gönnerlicher Richter die hiesige, Kleinstraße 10a, für die von ihm am 7. Mai angeführte Rettung eines Schülers vom Tode des Ertrinkens seine besondere Anerkennung in Regierungsamtsschrift ausgesprochen.

Der Blumenorso - eine Pleite

Mangelhafte Beteiligung, mangelnde Organisation. Tausende von Ballerinen standen enttäuscht an der Saale idem Strand

Halle, 7. Juli (Gn.).

Eine ungewisse Sache war das gestern mit dem Blumenorso. Am es vorhin um 10 Uhr lustig plöckerte, was vom Himmel herunter fiel, das glaubte man schon, der große Blumenorso würde diesmal ins Wasser fallen. Aber Petrus hatte Einsehen und schickte am Nachmittag nach und wann gnädig ein paar Sonnenstrahlen durch die graue Wolkenwand und dasjenige nach aus, um die guten Hallenser und die jährlich von auswärts nach Halle getriebenen Gäste in Scharen nach der Saale zu lassen. Eine wahre Wolltombenverlebung setzte in den ersten Nachmittagstunden auf allen Zugangsstraßen nach der Saale ein. Die Parade hieß: mit Kind und Regel zum Blumenorso.

Es ist manchmal sonderbar auf der lieben Erde. Die Sonne schien gestern, die Menschen waren großen Scharen anwesend — und dennoch fiel die Parade der Blumenorso sozusagen in ein Wasser.

Tausende und aber Tausende umstanden in dichtgedrängten Reihen die Saaleufer vom Glimmer Wehr bis zu den Trosther Pfosten, Hunderte hatten sich auf der Saalebänken und in Gondeln ge-

plügte geföhrt, dichtgedrängt stand man auf „Rehmans Felsen“, den Kröllwitzer Bergen und der Brücke.

Auf der Saale berücht bunte Durcheinander von Gondeln aller Art. Alles ist voller Erwartung. Da macht ein Bootsvater der Erampolizei die Bahn frei. Die Gondeln mit den Blumenorsten positionieren sich. Es ist 3 Uhr. Da, ein Pfiff des Dampfes der Saale-Friede. Die Musikkapellen legen ein.

Das Bahnenrennen beginnt.

Am Rehmansfelsen ist der Start an der Kröllwitzer Brücke das Ziel. Da kommen sie schon an mit ihren Bahnenrennen, so manches stolze Boot muß dabei den neuen Tod in der Saale erleben. Doch einer ringt sich durch und gewinnt einen großen Vorprung. Er macht das Rennen, geht's durch die Menge. Da plumpst auch er ins „Wasser“ und der ihm folgende gewinnt.

Nach einer langen Pause findet dann das Bahnenrennen.

Die beiden Jungs des bei der Ausschreibung liegenden Bootes winten ein paar stützige, verstellte Bahnenrennen. Die Kämpfe, die allerdings nicht immer einwandfrei vor sich gingen, ent-

schädigten die ungeduldig Bauern und allmählich freierenden für die lange Wartezeit vorher. Danach sollte man aber noch länger warten. Erst gegen 5 Uhr kam der

Zug der Schman und Reklamaboote an der Rehmansfelsen an. Man hatte den Zug recht in die Länge gezogen. Zeitlich um herzustellen, daß zunächst recht wenige, dann aber auch vor allem recht wenig originale Boote gezeigt wurden. Es waren einige ganz nette Boote dabei, aber leider auch viel Mittelmäßiges und sogar schlechtes. Es erübrigt sich daher auf die einzelnen Boote einzugehen. Es kamen dann noch ein halbes Dutzend Reklamaboote und dann war's aus. Die Leute gingen eingemerkten enttäuscht und frustriert nach Hause.

Der geführte Blumenorso hat gezeigt, daß der Versuch, mit Hilfe eines Blumenorsten auf der Saale den Bahnenrennenentscheidungen zu fördern, mißglückt ist. Man soll sich daran erinnern und sich überlegen, ob man es noch einmal unternehmen soll, vor den von auswärts herbeigekommenen zu klammern. Die Gründe für die schlechte Beteiligung sind klar: Die unzureichende Witterungsberücksichtigung bestimmen die Geschäftsinhaber, das Risiko der Ausschmückung eines Bootes nicht einzugehen. Und für den Privatmann bieten die paar Pfennige nicht den genügenden Anreiz. Will man den Blumenorso durchaus beibehalten, so muß man ihn, wie bisher nicht geschieht, eben zu einem wahren Volksfest machen, zu einem Fest, bei dem sich

Ein Tag im Reiche der Badehose

„Morgen jeß' mit fischen!“, meinte Vater Bimmelfang zu seinem einmütig versammelten Familienrat, als er neulich abends von der Arbeit nach Hause kam. „Ja, morgen! Das bleim' mir draußen ins Freibad, man muß doch auch was von diesen Ferien haben, die anderen fahren nach Italien, mir dübbeln ins Freibad!“ Bauhagen, der jüngste, versuchte einen Freudenbrunnen, Mutter



„Ein Held.“
„Sie: „Du sagge me, was das'n' du, wenn ich dich ins Wasser fuh' an der Saale?“
Er: „Die der Welt hab' ich zum nächsten Sibo renn, um wenn er doch drei Stunden weit war.“

Bimmelfang schmann vor Freude: „Aa, Bader, Ferien habe jeß'ich, um ne junge Woge? Da jeß'ich was los, da laß' m' aus braun denn daß die Seite den, mer sinn in de Sommerfische jeß'ich!“ „Aber frieh miß mer los!“, meinte der Haushaltungsvorstand, „dabermit wir noch ne Stelle freien.“

Besagt, getan. Am anderen Morgen hatte „Rärdern“ wieder eine ladende Wiene aufgesetzt und Schlag 6 Uhr rastele der Weder. Mutter Bimmelfang war sofort wach. „Wader, nu aber uff, los, bis miß lo, mer wolln doch in de Ferien.“ Vater Bimmelfang hurrte zunächst etwas, stieg aber dann doch, von seiner garten Ehehälft eifrig angetrieben, in seine Hosen. Da trübte auch schon der jüngste Bimmelfang aus seiner „Holmoll“. Nach einigem Hin und Her war die Familie in der Kleidsche. Auch Bimmelfang, der beste Biederstrichige, war zur Ziele.

Ran wurden die Freizeite gepeakt, der „Grammophon“ und die Blatten verstaubt, der Spirituslocher, die Flasche Spiritus, eine Dampfe mit Würstchen, eine mit Karottefokal usw. usw., alles wurde eingepackt. Als Transportmittel nahm man Bauhagens Sportkoffer. Bauhagen, der Nachsprüßling, der längere Touren mit seinen frummen Beinhagen noch nicht machen konnte, wurde hineingelegt, der Weder, die diversen Sonnenhüte, Gängematten, Eispolster, das Grammophon, die Freizeite, der Spiritusapparat, die Badebekleidung, wurde tumberum garniert und dann ging's los. Vater Bimmelfang saß den Boden, Mutter sagte Bauhagen an und Bimmelfang fuß hinterdrein.

von Badanzügen und -hosen aller Art, von netten, glanzten, aber auch sehr viel unproportionierten Körperformen.

Bimmelfangs, die bisher nur Sonne ne gebadet hatten, schickten sich nun auch an, nachdem sie großzügig zu Mittag gespeist hatten, ins Wasser zu gehen. Die Damenwelt bog sich zuerst in die Rabinen. Bimmelfang mußte der Mutter ins Badetritot helfen: „Nu gugg' bloß, ich bin doch schon wieder dicker je worden. Aa, is das ne Klänge!“ Das schwache Tritot wollte beim besten Willen nicht zugehen. Endlich war man so weit und Mutter Bimmelfang trat wie eine Walfüre ins Freie. Bimmelfang verstand lautlos. Mutter Bimmelfang nahm Bauhagen bei der Hand und stieg in die Rabine. Das heißt, nur boge an, wo es nicht so tief ist. Die umhergehenden Familien begleiteten diesen Akt mit allerlei Kommentaren: „Balle jeß'ich de Bimmelfangs, die ale Seehaus, wenn die in de Saale jeß'ich, da jeß'ich ne „Fischerjunge!“ „Oder n' „Welfel!“ meinte ein anderer, geföhlig, „dauß!“ mocht Frau Bimmelfang, als sie mit ihren „Euerkrautstumpfen“ ins Wasser tauchte, „huuch, is das aber nah!“ und sie so schnell wieder den Wädig an, um so jeß'ich, als das Tritot wieder aufzugehen druck.

Vater Bimmelfang hatte sich indessen auch in Badehose gemoren. Das, was Frau Bimmelfang an Badehose zu wenig hatte, bejaß' Herr Bimmelfang zu viel. Er schleiterte ihm um die Glieder. Mutter Bimmelfang ließ sich im Sande nieder: „Bauhagen, daß de mir nich zu weit ins Wasser jeß'ich, holle geberet? Wo in Bimmelfang, mer Jott, wo in Bimmelfang, die weß' doch nich können losseffen miß? Bimmelfang, Bimmelfang! Jeß'! Bauhagen, jeß'ich ma! Bimmelfang!“



„Spud nr ornlich tin, vielleischt würds denn tiefer!“

Bimmelfang hatte sich längst von dem Staube gemacht, wie nur zu ihrem Freunde Emil gegangen, der, der er arbeitet noch, auch jeden Nachmittag das Freibad aufsuchte. Die kamen eben von einer gemeinsamen Fahrt aus den Wellen und verjammern.

Vater Bimmelfang floppete bald mit einigen Arbeitsutensilien, die sich nach Feierabend auch erst gemacht hatten, einen Tauerkrat. Dann wurde ein Rastee getrunken. Dazu spielte das Grammophon

das schöne Lied vom Bochenend: „Wo der Jiegeborst zur Jiege rennt, und das wunderbare Lied vom weissen Friede, um herberumbeiften Male. Emil und Bimmelfang rickerten ein Tanzen. Die Herren der Schöpfung oder brachen von Politik. Die Damen schimpften weidlich auf die hohen Preise, ihre täglichen Wirtschaftsforgen, brachen von der letzten Wode oder sogar dierde



„Wenn de leen Schweiß an'n Sintern binst, tußt dich lee Klau von die Weidens an!“

Bekannt durch den Kaffee: „Aa, ham se'n bän jeß'ich, dan jungen Bimmelfang, is dar awder derre je worn, seitdem daß dar bejezeit' is, bin läßt jeine Frau wocher auf ein heßen Arm besturgern! Sie, ham se bejezeit' jebeere. Aa, je wiffst du nich? Was däne seine Frau is, die soll doch.“ Die halbwüchsigen trieben tüchtig Rausche und schloffen Badebekleidungsarten und die Kleinen schließlich spielen im Sand und pantzen im Wasser oder sie balzten sich herum.

Alles ludt bei dem herrlichen Wetter Luft und Sonne, um den armen geplagten Großfahnenkörper ordentlich darin zu baden. Es wimmelt in den Spätnachmittagsstunden im Volksbad nur so von Großfahnenmenschen, die hier faulen lassen, daß sie überhaupt noch Menschen sind. Es wimmelt von großen und kleinen, dicken und dünnen, jungen und alten, geraden und krummen Beckelchen, ein einiger großer Wurfstiesel für die sonnenschele Großfahnenmenschen, das ist die Saale in dieser Zeit. So lange wie möglich bejnt man diese Freuden aus und erst, wenn die Rotglut der untergehenden Sonne an den Hütern der abendlichen Stadt ihre untrüglichen Zeichen meldt, bricht alles auf, um in den Beintankstellen zurückzuführen.

Auch Bimmelfangs jogen mit Kind und Regel, mit Grammophon und Spirituslocher, beim Sämtlichen Familienmitgliedern brennt der Budei, sie jeß'ich aus der Daut“, die Sonne hatte es zu gut mit ihnen gemeint. Als man mit der halbdunklen Sportkoffer die Straßen hallen entlang ritterte, da waren sie alle einig: daß man ein besterlicher Zug gewinne, und mit Bestachtung blifste man auf ein paar Weidengrüßer herab, die erst jetzt an die frische Luft jeß'ich. Jeß'ich gugg' doch bloß, die geunt ein'n doch dochdäfflich jeid

Gu—



Arbeiter-Sportvereine

Die „Solidarität“-Radfahrer in der Reichshauptstadt

Dalle gewinnt einen, Deligisch zwei Bundesmeistertitel

Berlin, 7. Juli. Am 6. und 7. Juli 1929 fanden in Berlin die Radsporthauptkämpfe des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ statt. Am Laufe des Freitags- und Sonnabends trafen mehrere tausend Arbeiterradfahrer in Berlin ein.

In den größten Sälen Berlins begannen am Sonnabend die **Saalfahrt-Wettbewerbe**. Schon vor Beginn der Veranstaltung waren die Säle der „Neuen Welt“ besetzt. Von den Hölzern klang eine riesige Scheinwerfer auf, die hellen Scheinwerfer und eine Scher-Scheinwerfer-Abstrahlungsanlage besaß als erste die Kampfbahn. Am schillerndsten waren die Wettbewerbe im Freilauf. Die Wettbewerbe im Freilauf waren vornehmlich für die Jugend bestimmt. Bei den Radballspielen waren Vorläufe erforderlich. Im ersten Spiel (Freier-Radball der Erwachsenen) siegte Neupodebsan vor Sommerdorsch überlegen mit 8:3. Das zweite Spiel entschied Ropperpohl mit 8:5 gegen Agersheim für sich. Die Freier-Radballspiele der Jugend gewann Sommerdorsch gegen Königberg mit 6:3 und Winterhoff gegen Kaufmann mit 6:2.

Die Wettbewerbe des Sonnabends waren der Freier-Radball der A-Klasse und das Gruppen-Radballfahren. Die **Deligischer Radfahrer-Verein** zeigte ein hervorragendes Fahren und wurde mit 20,34 Punkten vor den Radfahrern Bundesmeisterei. Die Gruppen-Radfahrer sahen am besten die Leistungen in technisch höchster Ausführung. Die Freier-Radballspiele zeigten als Höhepunkt ihres schwierigen Programms 4 Mann überlegen auf einem Rad. Die erste und in guter Haltung fahrenden Frankfurt. Im zweiten Rennen gab es um die Meisterschaft der Freier-Radballspiele. Den Freier-Radball zeigten konnte Frankfurt a. M. mit 7,14 Punkten den ersten Platz, Juffenhausen und Hirscha überlegen den zweiten und dritten Platz. Den Abschluß des ereignisreichen Tages bildete ein **Rad-Race der Saalfahrer**.

Die in einem längeren Festzug von der Rützel-Kreuz zur „Neuen Welt“ gingen. Eine Ansprache des Bundesvorsitzenden Niemann hob die Bedeutung des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ hervor. Das Wachen des Bundes ist ein unerschütterliches Fest, das die Arbeiter-Radballbewegung fest in den Massen verankert ist.

Recht klar trat am Sonntag die Vielfältigkeit des Radportes zutage. Bereits am frühen Morgen **Germania-Felsenfest Halle liegt im Ringkampf über Königberg**. Bei den Ringkämpfen um die Bundesmeisterschaft des Arbeiter-Richterbundes, die am Sonntag, dem 7. Juli, mit der Vorzubeiwischen dem Odeonsplatz Meißner Königberg und dem Mitteldeutschen Meißner Germania-Felsenfest Halle in Königberg begannen, konnte Germania-Felsenfest vor einer großen Besucherzahl nach schwerem Kampf mit 20:7 Punkten einen schönen Sieg erringen. Näheres über den Kampf folgt.

Ränderfußball Österreich — Brantani 3:1 Die belgische Provinzialmannschaft von Brantani war ein sehr spieltarter Gegner, den die Felsenfestler erst unter Aufbietung allen Sinnes zu besiegen vermochten. Das Spiel fand in Boon bei Antwerpen bei strömendem Regen statt und wies 3000 Besucher auf.

Der Bundesmeister auslagen. „Arbeiter“ Hamburg, der Fußballmeister des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, erlitt gegen Bremen's stärkste Vertretung, den WOB, bei 2500 Zuschauern eine Niederlage von 6:1. Der WOB behielt sich schon seit einigen Wochen in besser Form und lieferte gegen „Arbeiter“ Hamburg ein großartiges Spiel. Der Bundesmeister dagegen zeigte nicht die Leistungen, wie in den Endkämpfen um die Bundesmeisterschaft. Der Sieg von Bremen ist verdient.

Eilenburg-Schneidli. Sandball. Coblenz — Schneidli 7:5. Eilenburg Wieders 7:7. Borussia Burgun II — Eilenburg II 0:5. Spielerinnen: Preußen Potsdam — Deligisch 2:1. **Raffball.** Laucha — Schneidli 5:8. Teubitz III — Westen III 6:10.

beramten sich in Gr. Zietzen weit über 100 Fahrer, um an den **Strohenrennen** teilzunehmen. Punkt 4.30 Uhr starteten 20 Teilnehmer zum 50-Kilometer-Rennen. Trotz mehrerer Stürze lieferte sich die Hauptgruppe unterwegs nur wenig; ein Sturz von 13 Fahrern lag bis lang vor dem Ziel noch eng beisammen, bis dann mit geringem Vorsprung Kreuz (Rohr) Sieger wurde. Im 50-Kilometer-Rennen lieferte sich die Entscheidung nicht ganz so knapp. Winterhoff siegte mit fast 400 Meter Vorsprung vor Nürnberg. Derselbe Mann fuhr auch das 20-Kilometer-Rennen für sich aus, während die A-Klasse Mannschaften vor Breslau und Zeit im 25-Kilometer-Rennen eintrafen. Im **Wolfsberg-Rennen** überlegte sich der Fahrer Winterhoff mit 95 Kilometern gegen Müller (Schwanitz), im 15-Kilometer-Rennen Fürtz und im 6-Kilometer-Rennen Simon (Fürtz).

Roch waren die Strohenrennereise nicht beendet, als schon wieder im Saalfort weitere Wettbewerbe stattfanden. Nachmittags wurden die Wettbewerbe auf der Rützel-Kreuz mit einem **Spurtenrennen** der Motorfahrer eröffnet. Später hinderte Regen die Veranstaltung. Der Sonntagabend bereinigte noch einmal Festteilnehmer und Wettbewerber in der „Neuen Welt“. In beiden Sälen zeigten die deutschen Meister im Regen- und Saalfahrt ihr Programm.

Die deutschen Meisterschaften von Solidarität im Juli 1929 haben den schätzenswerten Freunden und Feinden ein umfassendes Bild der gewaltigen Größe und Kraft des Bundes gezeigt. Die Meisterschaften werden die Gegner zur Hochachtung vor den Leistungen des Bundes bringen und die Freunde veranlassen, weiterzukämpfen auf der Entfaltung der Arbeiter-Radballbewegung.

Reflexe vom Sonnabend: Deutsche Meister sind: Sechter-Schulzeigen Jugend: Spreedorf, Gau 15, 55,50 Punkte. — Adler-Schulzeigen der Jugend: Götlich, Gau 7, 59 P. Adler-Schulzeigen der Klasse B: Frankfurt a. M., Gau 18, 42,50 Punkte. — Vierer-Schulzeigen Klasse B: Zudenmole, Gau 9, 70,17 Punkte. — Adler-Schulzeigen der Klasse B: Leipzig, Gau 14, 60,56 Punkte. — Vierer-Schulzeigen Klasse B: Radfahrerinnen: Naheim, Gau 18, 64,88 Punkte. — Vierer-Schulzeigen Klasse A: Deligisch, Gau 17, 60,34 Punkte. — Adler-Schulzeigen: Weidenhöp, Gau 15, 62,50 Punkte. — Adler-Schulzeigen: Deligisch, Gau 17, 59,50 Punkte. — Sechter-Schulzeigen: Hannover, Gau 10, 91,88 P. — Sechter-Schulzeigen: Rothheim, Gau 18, 81,31 Punkte. — Adler-Schulzeigen: Frankfurt a. M., Gau 18, 74,14 Punkte. — Adler-Schulzeigen: Lindenmühl, Gau 9, 90,23 Punkte. — Einer-Schulzeigen: Schieritz, Freibthal-Deuben, Gau 15, 17,34 Punkte. — Gruppen-Radballfahren: Freiburg, Gau 21, 17,66 Punkte.

Reflexe vom Sonntag: Vierer-Schulzeigen: Jugend: Steinbach (Gau 18) 60,3 Punkte. Sechter-Schulzeigen, Klasse B: Leipzig (Gau 7) 68,04 Punkte. Adler-Schulzeigen: Frankfurt a. M. (Gau 18) 74,14 Punkte. Sechter-Schulzeigen, Radfahrerinnen: Halle (Gau 17) 61,5 P. Sechter-Schulzeigen: Erfurt (Gau 16) 66,5 Punkte. 20-Kilometer-Rennen: Meißner-Radballerinnen 50 Meter: 1. Zudenmole (Gau 9) 4:30; 2. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 3. Deligisch (Gau 17) 4:30; 4. Simon (Gau 6) 4:30; 5. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 6. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 7. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 8. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 9. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 10. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 11. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 12. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 13. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 14. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 15. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 16. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 17. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 18. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 19. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 20. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 21. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 22. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 23. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 24. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 25. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 26. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 27. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 28. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 29. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 30. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 31. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 32. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 33. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 34. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 35. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 36. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 37. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 38. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 39. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 40. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 41. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 42. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 43. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 44. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 45. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 46. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 47. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 48. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 49. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 50. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 51. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 52. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 53. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 54. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 55. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 56. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 57. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 58. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 59. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 60. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 61. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 62. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 63. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 64. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 65. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 66. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 67. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 68. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 69. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 70. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 71. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 72. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 73. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 74. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 75. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 76. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 77. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 78. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 79. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 80. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 81. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 82. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 83. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 84. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 85. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 86. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 87. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 88. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 89. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 90. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 91. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 92. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 93. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 94. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 95. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 96. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 97. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 98. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 99. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 100. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 101. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 102. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 103. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 104. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 105. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 106. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 107. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 108. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 109. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 110. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 111. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 112. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 113. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 114. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 115. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 116. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 117. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 118. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 119. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 120. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 121. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 122. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 123. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 124. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 125. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 126. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 127. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 128. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 129. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 130. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 131. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 132. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 133. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 134. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 135. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 136. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 137. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 138. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 139. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 140. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 141. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 142. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 143. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 144. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 145. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 146. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 147. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 148. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 149. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 150. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 151. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 152. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 153. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 154. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 155. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 156. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 157. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 158. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 159. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 160. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 161. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 162. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 163. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 164. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 165. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 166. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 167. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 168. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 169. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 170. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 171. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 172. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 173. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 174. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 175. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 176. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 177. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 178. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 179. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 180. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 181. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 182. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 183. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 184. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 185. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 186. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 187. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 188. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 189. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 190. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 191. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 192. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 193. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 194. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 195. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 196. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 197. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 198. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 199. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 200. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 201. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 202. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 203. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 204. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 205. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 206. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 207. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 208. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 209. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 210. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 211. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 212. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 213. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 214. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 215. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 216. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 217. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 218. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 219. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 220. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 221. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 222. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 223. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 224. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 225. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 226. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 227. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 228. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 229. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 230. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 231. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 232. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 233. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 234. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 235. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 236. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 237. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 238. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 239. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 240. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 241. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 242. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 243. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 244. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 245. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 246. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 247. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 248. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 249. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 250. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 251. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 252. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 253. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 254. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 255. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 256. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 257. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 258. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 259. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 260. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 261. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 262. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 263. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 264. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 265. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 266. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 267. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 268. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 269. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 270. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 271. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 272. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 273. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 274. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 275. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 276. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 277. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 278. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 279. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 280. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 281. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 282. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 283. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 284. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 285. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 286. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 287. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 288. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 289. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 290. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 291. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 292. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 293. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 294. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 295. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 296. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 297. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 298. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 299. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 300. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 301. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 302. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 303. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 304. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 305. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 306. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 307. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 308. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 309. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 310. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 311. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 312. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 313. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 314. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 315. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 316. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 317. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 318. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 319. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 320. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 321. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 322. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 323. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 324. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 325. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 326. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 327. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 328. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 329. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 330. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 331. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 332. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 333. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 334. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 335. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 336. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 337. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 338. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 339. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 340. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 341. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 342. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 343. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 344. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 345. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 346. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 347. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 348. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 349. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 350. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 351. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 352. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 353. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 354. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 355. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 356. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 357. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 358. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 359. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 360. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 361. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 362. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 363. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 364. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 365. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 366. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 367. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 368. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 369. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 370. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 371. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 372. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 373. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 374. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 375. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 376. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 377. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 378. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 379. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 380. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 381. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 382. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 383. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 384. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 385. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 386. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 387. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 388. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 389. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 390. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 391. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 392. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 393. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 394. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 395. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 396. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 397. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 398. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 399. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 400. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 401. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 402. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 403. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 404. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 405. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 406. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 407. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 408. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 409. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 410. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 411. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 412. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 413. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 414. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 415. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 416. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 417. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 418. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 419. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 420. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 421. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 422. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 423. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 424. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 425. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 426. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 427. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 428. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 429. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 430. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 431. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 432. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 433. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 434. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 435. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 436. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 437. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 438. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 439. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 440. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 441. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 442. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 443. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 444. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 445. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 446. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 447. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 448. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 449. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 450. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 451. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 452. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 453. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 454. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 455. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 456. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 457. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 458. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 459. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 460. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 461. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 462. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 463. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 464. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 465. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 466. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 467. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 468. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 469. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 470. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 471. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 472. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 473. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 474. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 475. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 476. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 477. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 478. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 479. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 480. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 481. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 482. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 483. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 484. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 485. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 486. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 487. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 488. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 489. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 490. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 491. Winterhoff (Gau 18) 4:30; 492. Winterhoff (Gau 18) 4:30

Der Wechsel im Regierungspräsidium.

Am Sonnabend hat sich der bisherige Regierungspräsident G. H. ...

Kulturkartell Merseburg.

Die letzte Mitgliederversammlung des Kulturkartells Merseburg hat beschlossen, für das Wintersemester 1928/29 ...

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß pro Mitglied und Jahr von den angeschlossenen Organisationen ein Beitrag von 5 Pfennig zu zahlen ist ...

Öffentliche Lebensversicherung.

Die Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt, die vom Provinzialverband und vom Sparfassen und Giroverband für Provinz Sachsen getragen wird ...

Auflisten der Getreide-, Bau- und Strochleimen. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte verweist der Sachverwalter auf 35 ...

Kreis Querfurt u. Umgebung Ein sonderbarer gelber Wahlvorstand.

Wahltag, 6. Juli. Die Grube Elise II in Stöbnitz wurde zur Betriebsratswahl gerufen und ernannte einen Wahlbeamteten als Wahlvorstand ...

Am 28. Juni wurde auf Grube Elise II mittels eines Zettels, der in der Lokalbühne war, die ganze Belegschaft (450 Mann) eingeladen ...

Heinsdorf a. U. Eine erweiterte Mitgliederversammlung der SPD fand am 8. Juli statt. Parteiführer G. ...

Stapel von mehr als 200 Schock Getreide oder Strohhalm ...

Räumung des 'Bades'. Die Räumung des Eiserstrogabens findet vom 7. bis 27. Juli statt ...

Sprechstunden des Jugendarztes. Wegen Veranlassung von Dr. Witt fallen folgende Sprechstunden aus ...

Rückkehr nach England. Der Bandrat ist abgefahren ...

Benna. Glüh in Unglück. Der Schloffer J. ...

Bob Dürrenberg. Amtsbezirksgefälle. Während der Dauer der Beurteilung des Amtsvorberaters ...

Schleudri. Straßenferrung. Wegen Ausführung von Bauarbeiten muß die Straße zwischen Dölzig und Scheuditz ...

Elben. Straßenferrung. Die Provinzialstraße Elben-Weißfels ...

Elben. Der Haushaltsplan mit einer Einnahme von 1929 ...

besonders ein- und er betonte, daß die Sozialdemokratie auch in der Reichsregierung nicht ohne Erfolg arbeite ...

Leipziger Neuesteiten.

Tod eines Forschers. Hier starb der Kolonialforscher Prof. Dr. h. c. Hans Meyer ...

Feuer in der Volkshalle. Am Sonnabendmorgen kurz nach 9 Uhr brach in den Bodenräumen der 48. Volkshalle ...

Rabatt-Wesen. Zur Vereinfachung der Rabattgewährung ist hier auf Veranlassung der Schuldengemeinschaft für Handel und Gewerbe ...

Bericht der längeren Zeit konnten wir berichten, daß die Garnison von Lorzau verlegt wird ...

Der 'Lorzauer Zeitung' ist natürlich die Spitze des Gegenstandes und angeht ...

Die Reichswehr muß in solchen Orten untergebracht werden, wo die Bevölkerung ...

Ein verlinkender See im Ländchen Eigenartige Folgen des Kohlenabbaues

Grünwald, 6. Juli. Es haben des Bergbaues an den noch nicht abgebauten Kohlenfeldern hier in eigenartiger Weise ...

Die zur Entwässerung des Bergbaues und des Kohlenflusses vorgerichteten Wasserkräfte haben ...

Wingeltes Versehen. Wie die Presse berichtet, wurde am 16. Juni 1929 gegen 14.30 Uhr ...

Amnaburg. Gemeindefeststell. Der Vorklage gab in der letzten Versammlung ...

See- und Rutzflächen dieses sind ebenfalls der Ausnutzung preisgegeben ...

Falkenberg. Mitgliederversammlung der SPD. Die Versammlung erfolgte vor Beginn der Lagerordnung ...

Kreis Schweinitz

Herk. Vom Bitterfelder. Bei dem letzten über das Amtlichen Gemüts wurde der Landwirt Hermann ...

Die Geschäftsabschlüsse der Bitterfelder Braunkohlengesellschaften

Lebereröffnung wird in den Abflüssen der einzelnen Braunkohlenteile festgestellt ...

Die Steigerung der Rohkohlenförderung des Reviers Bitterfeld 14,9, der Bruttoerzeugung 21,1 Prozent ...

In dem Geschäftsbericht der Deutschen Grube AG wird erklärt, daß es durch die Zusammenlegung des Braunkohlenteiles ...

steigern. Der Jahresdurchschnittslohn der Arbeiter sei um 1,04 M. je Schicht gestiegen ...

Die Steigerung auf die Laufende von Leberflächen zurückzuführen ist. Es ist selbstverständlich, daß der Durchschnittslohn steigt ...

Aus dem Vorstehenden ist zu ersehen, daß die Braunkohlenteile trotz der 'ungehörigen' sozialen Belastung über das Jahr 1928 ganz gut hinweggekommen sind ...

